



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG SUISSE  
UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ

DEPARTEMENT ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN  
RUE FAUCIGNY 2  
1700 FRIBOURG  
TEL. 026 / 300 75 60/61  
FAX. 026 / 300 97 11  
<http://www.unifr.ch/pedg>

**PÄDAGOGIK UND PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE BZW.  
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN  
ALS HAUPT- ODER NEBENBEREICH**

**THEMEN UND LITERATUR FÜR DIE  
ÜBERGANGSPRÜFUNG  
VOM LIZENTIATSSYSTEM ZU DEN  
BACHELOR- UND  
MASTERPROGRAMMEN**

– Januar 2011 –

## Zweck der Prüfung

Gemäss der Empfehlung des Fakultätsrats der Philosophischen Fakultät vom 26. Januar 2006 wird für Lizentiatsstudierende, welche sich in „fortgeschrittenem“ Studium befinden (Option 2b), zur Erlangung eines Bachelordiploms eine **Übergangsprüfung** angeboten. Diese Prüfung besteht aus:

### *Hauptbereich*

- einer 30-minütigen mündlichen Prüfung *und*
- einer zweistündigen schriftlichen Prüfung

### *Nebenbereich*

- einer 30-minütigen mündlichen Prüfung

In diesem Examen soll die Fähigkeit unter Beweis gestellt werden, pädagogisches Grundwissen strukturiert und zusammenhängend darzustellen und kritisch zu reflektieren. Die Prüfung bezieht sich auf die im Folgenden aufgeführte **Grundlagenliteratur**, welche die Anforderungen im BA-Studium widerspiegelt. Die nachfolgende Literaturliste hat wegweisende Funktion. Sie enthält eine Reihe von Entscheidungsoptionen, d.h. innerhalb der aufgeführten Bereiche sind teilweise Wahlmöglichkeiten offen.

(Allfällige Abweichungen von diesen Bestimmungen müssen mit den Verantwortlichen für Studienberatung abgesprochen werden.)

## **Vorgehen/Prüfung:**

- 1. Vorbedingung:** Die Studienleistungen der Prüfungskandidatin bzw. des Prüfungskandidaten wurden von der Philosophischen Fakultät im Sinne der in den Empfehlungen für die Departemente festgelegten Option 2b (vom Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät am 26. Januar 2006 genehmigt) bestätigt.
- 2. Anmeldung:** Mitteilung per Email an das Sekretariat.
- 3. Auswahl der Literatur und Einreichung zur Kontrolle:** gemäss Anweisung aus der nachstehenden Liste; Senden Sie Ihre Literaturliste vor Ablauf der Anmeldefrist zur Kontrolle an [horst.biedermann@unifr.ch](mailto:horst.biedermann@unifr.ch). Sie erhalten eine Rückmeldung, ob die Liste angenommen ist.
- 4. Schriftliche Prüfung (2 Stunden):** Sie bekommen vier Fragen gestellt, von denen Sie zwei beantworten müssen. Grundlage ist die abgegebene Literaturliste.
- 5. Mündliche Prüfung (30 Minuten):** Sie erhalten eine persönliche Einladung per E-Mail zugestellt. Grundlage ist die abgegebene Literaturliste. Zur mündlichen Prüfung dürfen keine Unterlagen mitgenommen werden.
- 6. Aktuelles Prüfungsthema:** Zwei Wochen vor der Prüfung erhalten Sie vom Sekretariat per E-Mail eine Fragestellung zu einer aktuellen Thematik in den Erziehungswissenschaften zugestellt. (vgl. Abschnitt d)

**Anmeldefristen, Ort, Datum und Zeit der schriftlichen Prüfung: siehe [www.unifr.ch/pedg](http://www.unifr.ch/pedg) Website des Departements (studium->bachelor->prüfungen). Für die Einhaltung der Fristen sind die Studierenden verantwortlich.**

# I. GRUNDLAGENLITERATUR<sup>1</sup>

## 1. Allgemeine Pädagogik

### a) *Eines* der folgenden Werke (= Basiswissen):

- KAISER, A. & KAISER, R. (2001<sup>10</sup>). Studienbuch Pädagogik. Grund- und Prüfungswissen. Frankfurt am Main: Cornelsen-Scriptor.
- MIETZEL, G. G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.

### b) Darstellung von je einem Werk<sup>2</sup> aus vier der folgenden pädagogischen Arbeitsbereiche:

- **Entwicklungspsychologie**
- **Erziehung und Sozialisation**
- **Risikoentwicklung**
- **Bildungslaufbahnen**
- **Schule und Gesellschaft**
- **Schulqualität, Evaluation und Steuerung des Bildungswesens**

### **Entwicklungspsychologie:**

- BRANDSTÄDTER, J. ET AL. (Hrsg.) (2007). Lebensspanne: ein Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer.
- FEND, H. (2002). Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Opladen: Leske + Budrich.
- FLAMMER, A. & ALSAKER, F. D. (2002). Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Bern: Huber.
- FRIED, L. (Hrsg.). (2006). Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz.
- FRIED, L., DIPPELHOFER-STIEM, B., HONIG, M. & LIEGLE, L. (Hrsg.) (2002). Einführung in die Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz.
- MIETZEL, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
- OERTER, R. & MONTADA, L. (Hrsg.) (2002). Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch (5. Aufl.). Weinheim: Beltz, Psychologie Verlags Union.
- SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION ZWÖLFTER KINDER- UND JUGENDBERICHT (Hrsg.) (2005). Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- SPIEL, C. et. al. (2010). Bildungspsychologie. Göttingen: Hogrefe.
- STAMM, M. (2010). Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Bern: Haupt.

---

<sup>1</sup> Verwenden Sie immer nach Möglichkeit aktuelle Auflagen.

<sup>2</sup> Ein ‚Werk‘ ist entweder eine Monographie (ganzes Buch) ODER mehrere ausgewählte einzelne Kapitel/Artikel in einem Umfang von mindestens 150 Seiten.

### **Erziehung und Sozialisation:**

- AHNERT, L. (2010). Wie viel Mutter braucht das Kind? Heidelberg: Spektrum.
- BECKER, R. & LAUTERBACH, W. (Hrsg.). (2008). Bildung als Privileg. Wiesbaden: VS.
- FERCHHOFF, W. (2007). Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- KING, V. & KOLLER, Ch. (2009). Adoleszenz – Migration – Bildung. Wiesbaden: VS.
- KRÜGER, H.-H. et. al. (Hrsg.). (2010). Bildung revisited. Wiesbaden: VS.
- STAMM, M. (2005). Vorbilder der Jugend - Jugend als Vorbild: Ein Begriff und seine vernachlässigte Bedeutung. Berlin: Pro Business.
- STAMM, M. (2010). Begabung, Kultur und Schule. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 1, 25-33.
- ZIMMERMANN, P. (2006). Grundwissen Sozialisation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

### **Risikoentwicklungen:**

- EHMANN, C. & RADEMACKER, H. (2003). Schulversäumnisse und sozialer Ausschluss. Bielefeld: Bertelsmann.
- FEND, H. (1995). Jugend – Risikoentwicklungen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten. Internet
- GENTNER, C. & MERTENS, M. (Hrsg.). (2006). Null Bock auf Schule. Schulmüdigkeit und Schulverweigerung aus der Sicht der Wissenschaft und Praxis. Münster: Waxmann.
- RAITHEL, J. (2004). Jugendliches Risikoverhalten. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- RAITHEL, J. (2005). Erziehungserfahrungen und Lebensstile Jugendlicher. Zeitschrift für Pädagogik, 51, 4, 568-584.
- STAMM, M. (2007a). Die Zukunft verlieren? Schulabbrecher in unserem Bildungssystem. Zeitschrift für Sozialpädagogik, 1, 15-36.
- STAMM, M. (2007b). Abgang, Ausschluss, Abbruch. Ein neuer Blick auf die Schuleffektivität. Zeitschrift für Sozialpädagogik, 4, 338-357.
- STAMM, M. (2008). Die Psychologie der Schulschwänzer. Bern: Huber.
- STAMM, M. (2010). Begabte Minoritäten. Zeitschrift für Sozialpädagogik, 4, 339-356.

### **Bildungslaufbahnen:**

- BELLENBERG, G. (2005). Wege durch die Schule. Internet
- MOSER, U., STAMM, M. & HOLLENWEGER, J. (2005). Für die Schule bereit? Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompetenzen beim Schuleintritt. Aarau: Sauerländer.
- SIEVERS, J. et. al. (2010). Bildungserfolgreiche Transmigranten. Frankfurt: Brandes & Apsel.
- STAMM, M. (2004a). Lernentwicklungen von Frühlesern und Frührechnerinnen. Ausgewählte Ergebnisse einer Schweizer Langzeitstudie zur Kompetenzstruktur im Kontext von Hochbegabung. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 3, 395-415.

- STAMM, M. (2006). Kluge Köpfe und goldene Hände. Überdurchschnittlich begabte Lehrlinge in der Berufsbildung. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 2, 226-248.
- STAMM, M. (2007). Geboren 1988: Bildungslaufbahnen und berufliche Identität von Jugendlichen in der Schweiz. In H. Kahlert & J. Mansel (Hrsg.). Bildung und Berufsorientierung. Der Einfluss von Schule und informellen Kontexten auf die berufliche Identitätsentwicklung (S. 83-100). Weinheim: Juventa.

### **Bildung, Betreuung, Erziehung und Integration im 21. Jahrhundert:**

- BADINTER, E. (2010). Der Konflikt. München: Beck.
- HEISIG, K. (2010). Das Ende der Geduld. Freiburg: Herder.
- MELZER, W. & SANDFUCHS, U. (Hrsg.) (2001). Was Schule leistet. Funktion und Aufgabe von Schule. Weinheim: Juventa
- SARRAZIN, T. (2010). Deutschland schafft sich ab. München: DVA
- TILLMANN, K.J. (1993). Schultheorien. Hamburg: Bergmann & Helbig.
- VON HENTIG, H. (2004). Die Schule neu denken: eine Übung in praktischer Vernunft: eine zornige, aber nicht eifernde, eine radikale, aber nicht utopische Antwort auf Hoyerswerda und Mölln, Rostock und Solingen (3. Auflage). München: Hanser.

### **Schulqualität, Evaluation und Steuerung des Bildungswesens:**

- FEND, H. (2006). Neue Theorie der Schule. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- KUPER, H. (2005). Evaluation im Bildungssystem. Stuttgart: Kohlhammer.
- ROLFF, H.-G. (2007). Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung. Weinheim: Beltz.
- SCHWEIZERISCHE KOORDINATIONSSTELLE FÜR BILDUNGSFORSCHUNG (2010). Bildungsbericht 2010. Aarau.
- STAMM, M. (2003). Evaluation und ihre Folgen für die Bildung: eine unterschätzte pädagogische Herausforderung. Münster: Waxmann.
- STOCKMANN, R. (Hrsg.) (2000). Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Opladen: Leske + Budrich.
- TIPPELT, R. (Hrsg.) (2009). Handbuch Bildungsforschung. Opladen: Leske + Budrich.

### **c) Aktuelles Thema**

Zwei Wochen vor der mündlichen Prüfung erhalten Sie vom Sekretariat eine Fragestellung in elektronischer Form zugestellt, die sich mit einer aktuellen Thematik der Erziehungswissenschaft beschäftigt. Sie müssen dafür keine Literaturliste abgeben. Beispiele:

- „Gewalt auf Schulhausplätzen: Soll man Überwachungskameras aufstellen?“
- „Hochdeutsch schon im Kindergarten? Sollen Lehrpersonen im Kindergarten tatsächlich nur Hochdeutsch sprechen mit den Kindern, damit sie früher eine gute Sprachkompetenz erwerben?“
- „Hat Jugendkriminalität in den letzten Jahren tatsächlich zugenommen?“

In der verbleibenden Zeit sollen Sie diese Fragestellung so vorbereiten, dass Sie in der mündlichen Prüfung in der Lage sind,

- a) wichtige (wissenschaftliche) Fakten zu nennen,
- b) etwas zum Hintergrund der Thematik aufzuzeigen,
- c) die Kontroverse zu beleuchten (Pro- und Contra-Argumente aufzuführen) und damit die Bandbreite der Thematik aufzuzeigen

## 2. Gehirnforschung und Lernen

**Beide Texte sind Pflichtlektüre, eine kritische Gegenüberstellung wird erwartet.**

- SPITZER, Manfred (2002). Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg und Berlin: Spektrum, Akademischer Verlag
- STERN, Elisabeth, GRABNER, Roland & SCHUMACHER, Ralph (2005). Lehr-Lern-Forschung und Neurowissenschaften – Erwartungen, Befunde, Forschungsperspektive. Bildungsreform Band 13. Berlin: Bundesministerium für Bildung für Bildung und Forschung.

Kapitel 2: Was suchen und finden wir im Gehirn? Chancen und Grenzen einer neuropsychologischen Lehr-Lern-Forschung. (S. 18–23)

Kapitel 12: Resümee und Ausblick: Was können Lehr-Lern-Forschung und Hirnforschung voneinander erwarten? (S. 108–117)

→Website: [http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform\\_band\\_dreizehn.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_dreizehn.pdf)

## II. EIGENER SCHWERPUNKT

Der eigene Schwerpunkt ist ein vertieftes Thema, auf das Sie sich gezielt vorbereiten. Sie haben dabei die Möglichkeit, einen eigenen Themenbereich zu wählen. Geben Sie zum gewählten Themenbereich einen Titel und Fokus an, aus dem hervorgeht unter welcher Perspektive Sie das Thema behandeln (drei bis vier Zeilen).

### **Beispiele möglicher Themenbereiche:**

Pädagogik der frühen Kindheit, Bedeutung des Spiels und des Lernens für die Entwicklung; PISA und seine Hintergründe; die Qualität von Schule; Curriculumforschung; der Einfluss der Familie auf die Entwicklung des Kindes; Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter; Schulversager; Minderleister; Schulschwänzer; abweichendes Verhalten.

Es wird erwartet, dass wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Spezialgebiet verstanden und beurteilt werden.

# BEISPIEL: LITERATURLISTE FÜR EINE ÜBERGANGSPRÜFUNG VOM LIZENTIATSSYSTEM ZU DEN BACHELOR- / MASTERPROGRAMMEN

Vorname Nachname

Übergangsprüfung vom Lizentiatssystem zu den Bachelor- und Masterprogrammen  
Frühlings-/Sommer-/Herbstsession Jahr

## I. Grundlagenliteratur

### 1. Allgemeine Pädagogik

#### a) Basiswissen

- KAISER, ARNIM & KAISER, RUTH (2001<sup>10</sup>). STUDIENBUCH PÄDAGOGIK. GRUND- UND *Prüfungswissen*. Frankfurt am Main: Cornelsen-Scriptor.

#### b) Darstellungen zu vier pädagogischen Arbeitsbereichen

##### 1. Entwicklungspsychologie

- STAMM, M. (2010). Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Bern: Haupt.

##### 2. Erziehung und Sozialisation

- AHNERT, L. (2010). Wie viel Mutter braucht das Kind? Heidelberg: Spektrum.

##### 3. Bildungslaufbahnen

- MOSER, U., STAMM, M. & HOLLENWEGER, J. (2005). Für die Schule bereit? Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompetenzen beim Schuleintritt. Aarau: Sauerländer.

##### 4. Bildung, Betreuung, Erziehung und Integration im 21. Jahrhundert

- SARRAZIN, T. (2010). Deutschland schafft sich ab. München: DVA.

### 2. Gehirnforschung und Lernen

- SPITZER, Manfred (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg und Berlin: Spektrum, Akademischer Verlag
- STERN, Elsbeth, GRABNER, Roland & SCHUMACHER, Ralph (2005). *Lehr-Lern-Forschung und Neurowissenschaften – Erwartungen, Befunde, Forschungsperspektive*. Bildungsreform Band 13. Berlin: Bundesministerium für Bildung für Bildung und Forschung (Kap. 2 und 12).

## II. Eigener Schwerpunkt: Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter

- STAMM, M. (2007). Kluge Köpfe, goldene Hände. Überdurchschnittlich begabte Lehrlinge in der Berufsausbildung. Chur/Zürich: Rüegger.  
→ Beschreiben Sie dazu Ihr Hauptinteresse und/oder stellen Sie Thesen dazu auf.

Fribourg, im Januar 2011